

Covid-19 und Telemedizin

Autor(en): **Ostler, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 142: **Gleichgewicht und Hörvermögen bei Parkinson = L'équilibre et l'ouïe dans la maladie de Parkinson = Equilibrio e udito nel Parkinson**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Erinnerung an Graziella Maspero

Graziella Maspero, Vorstandsmitglied und später Ehrenmitglied von Parkinson Schweiz, Gründerin von Selbsthilfegruppen und ehemalige Leiterin der Geschäftsstelle der italienischen Schweiz, ist am 23. März 2021 verstorben.

Nachdem ihr Mann Romano 1978 die Diagnose Parkinson erhalten hatte, unterstützte ihn Graziella Maspero mit ganzer Kraft. Sie informierte sich über die Krankheit und schuf ein Netzwerk zwischen Betroffenen und Angehörigen sowie Ärzten und Neurologen. Dadurch wurde sie innert Kürze zu einer Anlaufstelle für Gleichbetroffene.

Gleichzeitig waren auf Schweizer Ebene mehrere Neurologen und Interessierte daran, einen Verein für Parkinsonbetroffene zu gründen. Ermutigt durch den Neurologen ihres Mannes zögerte Graziella Maspero nicht, sich für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen. 1985 nahm sie an der konstituierenden Sitzung der Vereinigung teil und wurde als Vertreterin der italienischsprachigen Schweiz Vorstandsmitglied, wo sie 20 Jahre lang die Interessen der Angehörigen vertrat.

Sie sensibilisierte die Öffentlichkeit für die Bedürfnisse von Parkinsonbetroffenen

und half, den Bekanntheitsgrad der Vereinigung zu steigern. Mit ihrem Kontaktnetz organisierte sie Stände mit Kuchenverkauf und Informationsbroschüren, Veranstaltungen und Interviews. Dank ihrer Deutschkenntnisse konnte sie wissenschaftliche Beiträge für das Magazin von Parkinson Schweiz ins Italienische übersetzen und so das Wissen über die Krankheit verbreiten.

Es zeigte sich, wie wichtig es war, sich unter Betroffenen und Angehörigen auszutauschen und sich gegenseitig zu ermutigen. Graziella Maspero gründete 1988 die erste Selbsthilfegruppe in der italienischen Schweiz, die SHG Lugano, und leitete sie bis 2008.

Graziella Maspero hat sich mit Engagement und Hingabe für die Bedürfnisse der Parkinsonbetroffenen eingesetzt. Danke!

Parkinson Schweiz



Graziella Maspero (hier 2004) war während 20 Jahren im Vorstand von Parkinson Schweiz, wo sie die Interessen der Angehörigen sowie die italienische Schweiz vertrat. Foto: Archiv Parkinson Schweiz

Covid-19 und Telemedizin

Vom 4.–5. März fand der Kongress der Deutschen Parkinsongesellschaft (DPG) digital statt. Parkinson Schweiz war dabei.

Das Themenspektrum war breit. Auch Covid-19 war ein Thema. Parkinson führe zwar nicht per se zu einem erhöhten Risiko, daran zu erkranken, hiess es, doch bei einer Covid-19-Infektion würden sich die Parkinsonsymptome bei annähernd 60% deutlich verschlechtern. Nicht nur der vorübergehende Riechverlust könne auftreten, sondern auch ein Fehlriechen, die sogenannte Kakosmie oder Phantosmie.

Prof. Dr. Bas Bloem (NL) erinnerte daran, dass Parkinsonbetroffene im Laufe der Krankheit viele Spezialisten benötigen. Der Dialog zwischen den verschiedenen Berufsgruppen sei zu fördern. Auch sei ein partizipatorisches Gesundheitsver-

ständnis unabdingbar für eine gute Versorgung der Parkinsonbetroffenen. Neurologe und Patient sollten gemeinsam entscheiden.

Die Umstände der Pandemie habe die Telemedizin in kürzester Zeit vorangebracht, sagte Dr. Thorsten Süss des Parkinsonzentrums Beelitz-Heilstätten (D). Bei der Telemedizin geht es um die Überbrückung einer räumlichen Distanz zwischen Arzt, Therapeut, Pflegekraft und Patient. Sie biete speziell in ländlichen Gegenden einen besseren Zugang zu adäquater Versorgung und führe zu einer Reduktion von Risiken. Doch Abtasten sei bei der Untersuchung nicht möglich.

Auch Tele-Nursing finde gerade bei der Begleitung von Patienten mit Pumpentherapie durch die Parkinson-Nurse rege Anwendung und guten Anklang.

Prof. Dr. med. Stefan Lorenzl aus Hausham (D) nahm sich des schwierigen Themas der allerletzten Lebensphase bei Parkinson an. Die Würde des Menschen sei unantastbar. Er erwähnte die Grundannahmen der Palliative Care: Akzeptanz der Endlichkeit des Lebens; jeder Mensch ist Experte für die eigene Lebensqualität; Palliative Care ist fachlich fundiert, umfassend, individuell und kreativ. Es gehe um das «liebvolle Unterlassen» und das Wiederentdecken des natürlichen Todes. Er erwähnte auch die Angehörigen, die aufwendige Pflege, die Vernachlässigung der eigenen Bedürfnisse und die soziale Isolation, die eine Neudefinition der eigenen Rolle bedingten.

Elisabeth Ostler